

WACHET!
BETET!
BETET! W
ACHET!

*freitag,
22. november 2013
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

freitag, 22. november, trogen (ar)

«wachtet! betet! betet! wachtet!»

3

Kantate BWV 70 zum 26. Sonntag nach Trinitatis

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

Vokalensemble, Tromba, Oboe, Fagott, Violoncello,

Organo, Streicher und Continuo

17.30 uhr, evangelische kirche, trogen

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

anschliessend

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

eintritt: fr. 40.–

19 uhr, evangelische kirche, trogen

Kantate Teil 1

Reflexion über den Kantatentext: Jan Assmann

Kantate Teil 2

eintritt: kategorie a 50.–, kategorie b 40.–, kategorie c 10.–

ausführende

4

solisten

Sopran	Gudrun Sidonie Otto
Alt	Margot Oitzinger
Tenor	Daniel Johannsen
Bass	Wolf Matthias Friedrich

chor der j.s. bach-stiftung

Sopran	Olivia Fündeling, Guro Hjemli, Susanne Seitter, Gunta Smirnova, Noëmi Sohn
Alt	Jan Börner, Antonia Frey, Kazuko Naoko, Alexandra Rawohl, Damaris Rickhaus
Tenor	Marcel Fässler, Clemens Flämig, Manuel Gebrer, Walter Siegel
Bass	Tobias Wicky, Oliver Rudin, Manuel Walser, William Wood

orchester der j.s. bach-stiftung

Violine	Plamena Nikitassova, Dorothee Mühleisen Christine Baumann, Petra Melicharek, Christoph Rudolf, Ildiko Sajgo
Viola	Martina Bischof, Matthias Jäggi, Sarah Krone
Violoncello	Maya Amrein, Hristo Kouzmanov
Violone	Iris Finkbeiner
Fagott	Susann Landert
Tromba	Patrick Henrichs
Oboe	Dominik Melicharek
Organo	Nicola Cumer
Cembalo	Jörg-Andreas Bötticher
<i>leitung</i>	Rudolf Lutz

reflexion

Jan Assmann (1938), Dr.phil., Dr.h.c. mult., Professor em. für Ägyptologie an der Universität Heidelberg und Honorarprofessor für Kulturwissenschaft und Religions-
theorie an der Universität Konstanz. Forschungsschwer-
punkte sind neben archäologischer Feldarbeit (Theba-
nische Nekropolen) ägyptische Religion und Literatur
in theoretischer und vergleichender Perspektive, Kultur-
theorie (bes. das «kulturelle Gedächtnis»), allgemeine
Religionswissenschaft (Polytheismus und Monotheis-
mus) sowie die Rezeption Ägyptens in der europäischen
Geistesgeschichte.

Ausgewählte Veröffentlichungen: Ma`at. Gerechtigkeit
und Unsterblichkeit im alten Ägypten, München 1990;
Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und poli-
tische Identität in frühen Hochkulturen, München 1992.
Ägypten – eine Sinngeschichte, München 1996; Moses
der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur, Mün-
chen 1998; Tod und Jenseits im Alten Ägypten, Mün-
chen 2001; Die mosaische Unterscheidung, München
2003; Die Zauberflöte: Oper und Mysterium, München
2005; Thomas Mann und Ägypten. Mythos und Mono-
theismus in den Josephromanen, München 2006; L'Égypte
ancienne – entre mémoire et science, Paris 2009;
Religio Duplex. Ägyptische Mysterien und europäische
Aufklärung, Berlin 2010.

bwv 70:

«*wachet! betet! betet! wachet!*»

textdichter nr. 1, 3, 5, 8, 10: salomon franck 1717

nr. 11: christian keymann 1658

nr. 2, 4, 6, 7, 9: unbekannter dichter

erstmalige aufführung:

26. sonntag nach trinitatis, 21. November 1723

6

[Erster Teil]

1. chor

Wachet! betet! betet! wachet!

Seid bereit

allezeit,

bis der Herr der Herrlichkeit

dieser Welt ein Ende machet.

2. rezitativ (bass)

Erschrecket, ihr verstockten Sünder!

Ein Tag bricht an,

vor dem sich niemand bergen kann:

Er eilt mit dir zum strengen Rechte,

o! sündliches Geschlechte,

zum ewgen Herzeleide.

Doch euch, erwählte Gotteskinder,

ist er ein Anfang wahrer Freude.

Der Heiland holet euch, wenn alles fällt und bricht,

vor sein erhöhtes Angesicht;
drum zaget nicht!

3. arie (alt)

Wenn kömmt der Tag, an dem wir ziehen
aus dem Ägypten dieser Welt?
Ach! lasst uns bald aus Sodom fliehen,
eh uns das Feuer überfällt!
Wacht, Seelen, auf von Sicherheit
und glaubt, es ist die letzte Zeit!

7

4. rezitativ (tenor)

Auch bei dem himmlischen Verlangen
hält unser Leib den Geist gefangen;
es legt die Welt durch ihre Tücke
den Frommen Netz und Stricke.
Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach;
dies presst uns aus ein jammervolles Ach!

5. arie (sopran)

Lasst der Spötter Zungen schmähen,
es wird doch und muss geschehen,
dass wir Jesum werden sehen
auf den Wolken, in den Höhen.
Welt und Himmel mag vergehen,
Christi Wort muss fest bestehen.
Lasst der Spötter Zungen schmähen;
es wird doch und muss geschehen!

6. *rezitativ (tenor)*

8 Jedoch bei dem unartigen Geschlechte
denkt Gott an seine Knechte,
dass diese böse Art
sie ferner nicht verletzt,
indem er sie in seiner Hand bewahrt
und in ein himmlisch Eden setzt.

7. *choral*

**Freu dich sehr, o meine Seele,
und vergiss all Not und Qual,
weil dich nun Christus, dein Herre,
ruft aus diesem Jammertal!
Seine Freud und Herrlichkeit
sollt du sehn in Ewigkeit,
mit den Engeln jubilieren,
in Ewigkeit triumphieren.**

[Zweiter Teil]

8. arie (tenor)

Hebt euer Haupt empor
und seid getrost, ihr Frommen,
zu eurer Seelen Flor!

Ihr sollt in Eden grünen,
Gott ewiglich zu dienen.

9

9. rezitativ (bass)

Ach, soll nicht dieser große Tag,
der Welt Verfall
und der Posaunen Schall,
der unerhörte letzte Schlag,
des Richters ausgesprochne Worte,
des Höllenrachsens offne Pforte
in meinem Sinn
viel Zweifel, Furcht und Schrecken,
der ich ein Kind der Sünden bin,
erwecken?

Jedoch, es gehet meiner Seelen
ein Freudenschein, ein Licht des Trostes auf.
Der Heiland kann sein Herze nicht verhehlen,
so vor Erbarmen bricht,
sein Gnadenarm verlässt mich nicht.
Wohlan, so ende ich mit Freuden meinen Lauf.

10. arie (bass)

10 Seligster Erquickungstag,
führe mich zu deinen Zimmern!
Schalle, knalle, letzter Schlag,
Welt und Himmel, geht zu Trümmern!
Jesus führet mich zur Stille,
an den Ort, da Lust die Fülle.

11. choral

**Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
meine Seele wünscht und sehnet,
Jesus wünsch ich und sein Licht,
der mich hat mit Gott versöhnet,
der mich freiet vom Gericht,
meinen Jesum lass ich nicht.**

zum kantatentext

Die Kantate ist entstanden durch Umarbeitung der gleichnamigen Weimarer Kantate BWV 70a, die zum 2. Sonntag im Advent bestimmt war. Da in Leipzig im Unterschied zu Weimar die Zeit zwischen erstem Advent und erstem Weihnachtsfeiertag «tempus clausum» (stille Zeit) war, also keine konzertierende Kirchenmusik erklang, hatte Bach dafür keine Verwendung mehr. Eine Umwidmung für den 26. Sonntag nach Trinitatis bot sich an, weil die Lesungen beider Tage den gleichen Themenkreis umfassen: Am zweiten Advent die Wiederkunft Christi (Lukas 21), und am 26. Trinitatissonntag das Weltgericht (Matthäus 25). Der unbekannte Bearbeiter übernahm den Kantatentext von Salomon Franck, bestehend aus Eingangsschor, vier Arien und Schlusschoral unverändert und fügte die von ihm verfassten vier Rezitative und eine weitere Choralstrophe ein. Die Arien Francks singen davon, dass es gilt, wachsam und bereit zu sein. Die Gedanken der Rezitative schwanken zwischen hoffnungsvoller Glaubensgewissheit und der ängstlichen Sorge, im Gericht doch nicht bestehen zu können.

weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von anselm hartinger und karl graf, finden sich auf der innenseite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.

theologisch-musikalische anmerkungen

1. Chor

Bach entwirft für dieses Dictum eine wuchtige Gerichtsmusik, die in auffahrenden Läufen und mittels fanfarenartiger Melodik ein endzeitliches Bild der Auseinandersetzung und Entscheidung malt. Die merklich solistische Diktion der Singstimmen läßt auch hinter der Leipziger Version die intime Klangwelt der Weimarer Schlosskirche durchscheinen.

2. Rezitativ

Die höchst ungewöhnliche Mitwirkung einer Trompete in einem Rezitativ und die drängenden Sechzehntel der Orchesterbegleitung illustrieren den Ernst der Situation: Bach zieht alle Register, um die «verstockten Sünder» zu ihrem Heil zu «erschrecken». Umso wirksamer ist die Verlangsamung und Beruhigung der Musik im Moment der Segensverheißung an die «erwählten Gotteskinder». Bach hat hier wie auf einem spätmittelalterlichen Altarbild die getrennten Auswege des Jüngsten Gerichts musikalisch eindrucksvoll gegeneinander gesetzt.

3. Arie

Zwei Bilder aus dem Alten Testament, die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und die Flucht aus der todgeweihten Stadt Sodom zeigen gleichnishaft, um was es geht. Die fließende Bewegung und die Tonart a-Moll verleihen der Musik einen sehnsuchtsvollen Ton. Daß Bach die Wendung «Wenn kömmt der Tag» mehrfach auf kontrastierende Weise vertont, mag subtil die menschliche Unwissenheit über das eigene Schicksal und den Moment des göttlichen Eingreifens andeuten.

4. Rezitativ

Das kurze, textlich aber gewichtige Rezitativ hebt einzelne Schlüsselworte durch ihre hohe Lage und harmonische Färbung hervor.

5. Arie

Ein Wort Jesu bestätigt die Hoffnung der Glaubenden: «Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen» (Lukas 21, 33). Über einem laufenden Baß verkörpert eine Unisono-Stimme sämtlicher Streicher Entschlossenheit in aller Anfechtung.

Die Beständigkeit des göttlichen Wortes hat Bach in naheliegender Weise durch lang ausgehaltene Töne ausgedrückt («bestehen»).

6. Rezitativ

Es klingen biblische Bezüge an, wonach der Herr seine Knechte «in seiner Hand bewahrt» und ihnen die Bewahrung seiner Schöpfung anvertraut. Spannungsgeladene Akkorde verdeutlichen demgegenüber die «böse Art» des «unartigen Geschlechtes».

7. Choral

Ein schlichter Choralsatz leitet in zutraulichem G-Dur die Predigt ein und blickt auf die hellere Gedankenwelt des zweiten Kantatenteils voraus.

8. Arie

«Hebet eure Häupter empor; denn eure Erlösung naht.» (Lukas 21, 28). Erstmals in der Kantate werden tänzerische Töne angeschlagen, die im Verein mit der lieblichen Oboe und der heroischen Stimmlage Tenor für Ermutigung und Zuversicht stehen.

9. Rezitativ

Ein ausgedehntes Accompagnato-Rezitativ ruft anfangs nochmals die Schrecknisse des Gerichts und des Todes in Erinnerung. Doch findet die Musik hörbar Trost im endzeitlichen Choral «Es ist gewißlich an der Zeit», den die Trompete wortlos, aber eindrucksvoll anstimmt.

10. Arie

Kontrastreich ist diese letzte Arie angelegt. Die umrahmenden Abschnitte verkörpern in der «Simeons»-Stimmelage Baß und allein mit sparsamer Continuo-Begleitung die Seligkeit des Eingangs in Christi Reich, während der martialische Mittelteil jenseitstrunken das Jüngste Gericht herbeisingt.

11. Choral

Entsprechen der veränderten Seelenlage ist der Schlußchoral dieses Kantatenteils im ruhigen Vierertakt gehalten. Die selbstständig geführten Streicher verleihen ihm himmlischen Glanz.

hinweise

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während den Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

nächste kantate

freitag, 13. dezember 2013, trogen (ar)

«süsser trost, mein jesus kömmt»

Kantate BWV 151 zum 3. Weihnachtstag

Reflexion: Hans-Joseph Ortheil